

# Rückenwind nutzen

„Wollen Sie nicht etwas Richtiges lernen?“ Solche und ähnliche Fragen kennt der ein oder andere Facharzt für Allgemeinmedizin sicher noch aus dem Medizinstudium. Doch diese Zeiten sind – zumindest an einem Großteil der Fakultäten – wohl vorbei: Das Image der Allgemeinmedizin hat sich in den jüngsten Jahren deutlich verbessert. Und das ist gut so. Denn es ist dringend nötig, um die Fachrichtung für den Nachwuchs attraktiver zu machen.

Ein Blick auf die Zahlen ruft die Dringlichkeit vor Augen: Seit Jahren wird nur etwa jede zehnte Facharztprüfung im Bereich Allgemeinmedizin absolviert. Mit Folgen: War in den 1970er Jahren noch mehr als jeder zweite niedergelassene Arzt Hausarzt, waren es zuletzt nur noch 37 Prozent. Auch in der Politik war der Druck gewachsen, sodass sie sich tatsächlich in die Weiterbildung eingemischt hat – auch durch eine Anpassung des Sozialgesetzbuchs.

So wurden mit dem im Juli 2015 in Kraft getretenen Versorgungsstärkungsgesetz etwa die bislang getrennt arbeitenden Institutionen der Universitäten für das Studium einerseits und die Ärztekammern für die Weiterbildung andererseits an einen Tisch geholt: In Form der Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin sind sie seither feste Ansprechpartner auf dem Weg zum Hausarztsein. Seit Jahresbeginn sind die Zentren flächendeckend etabliert. Das Ziel: Sie sollen der Weiterbildung Struktur geben und den Austausch zwischen angehenden Hausärzten intensivieren.

Gleichzeitig werden seither 7500 allgemeinmedizinische Weiterbildungs-



DEUTSCHER  
HAUSÄRZTEVERBAND

stellen für den ambulanten und stationären Bereich gefördert, 2500 mehr als in den Jahren zuvor. Das war eine zentrale Forderung des Deutschen Hausärzteverbandes und der DEGAM. Hier mussten sie sich gegen den Widerstand vieler Landesärztekammern durchsetzen.

Dass diese Anstrengungen für den medizinischen Nachwuchs erste Früchte tragen, zeigt sich auch bei einem Blick in einzelne Länder. In Baden-Württemberg durchlaufen aktuell etwa 1000 Nachwuchsmediziner eine Weiterbildung zum Facharzt bei einem niedergelassenen Vertragsarzt, wie die KV Baden-Württemberg und die Techniker Krankenkasse jüngst mitteilten – mehr als doppelt so viele wie vor fünf Jahren. Den Anstieg führen sie konkret auf das im Versorgungsstärkungsgesetz festgeschriebene „Förderprogramm Weiterbildung“ zurück: Denn die Weiterbildung bei einem niedergelassenen Arzt wird seither mit 4800 Euro monatlich gefördert. Dies war eines der maßgeblichen Ziele des Deutschen Hausärzteverbandes.

Darüber hinaus leistet auch die Hausarztzentrierte Versorgung (HZV) einen entscheidenden Beitrag, den Hausarztberuf für Nachwuchsmediziner attraktiv zu machen: Auch das zeigt sich vor allem in Baden-Württemberg, wo die HZV in diesem Jahr bereits ihren zehnten Geburtstag feiert.

Gleichzeitig wird neben den klassischen Anreizen vielerorts auch in neuen

Formaten gedacht: So fördert etwa die Stiftung Perspektive Hausarzt des Deutschen Hausärzteverbandes seit fünf Jahren die Schwarzwälder Winterschool Allgemeinmedizin der Perspektive Hausarzt Baden-Württemberg und der Uniklinik Freiburg – ein etabliertes Projekt für den Nachwuchs. Die Dozenten, alle Hausärzte aus der Praxis, kombinieren theoretisches Wissen und praktische Übungen – und machen im direkten Kontakt deutlich, wie attraktiv die ärztliche Arbeit als Hausarzt ist.

Dass sich diese Anstrengungen lohnen, zeigt die – gleichwohl noch zarte – Trendwende in der Ärztestatistik der Bundesärztekammer: Die Zahl der Facharztanerkennungen in der Allgemeinmedizin bewegen sich dabei seit Jahren langsam, aber relativ stetig nach oben. Erreichte der Trend im Jahr 2010 sein Tief, geht es seither bergauf: 2017 absolvierten 1415 junge Ärzte ihre hausärztliche Facharztprüfung (11.532 andere Fachrichtungen).

Zeit zum Ausruhen ist jedoch nicht. Der Bedarf in einer älter werdenden Gesellschaft wird weiter steigen, und noch zeichnet sich eine Trendwende erst vorsichtig ab. Die vielfältigen Anstrengungen dürfen daher nicht nachlassen: Denn langfristig gelingt die Trendwende nur, wenn der Rückenwind richtig genutzt wird.

Jana Kötter  
Leitung Politik „Der Hausarzt“